

## Tischgespräch 1 – Akteur\*innenebene

*Was muss sich ändern, damit Beteiligung im Strukturwandel für unterschiedlichste Akteur\*innen möglich und attraktiv wird?*

### **Beteiligungsmöglichkeiten und Selbstwirksamkeit im Strukturwandel; Faktoren für Teilhabe**

Die Ergebnisse der Diskussion lassen sich wie folgt zusammenfassen:

#### 1. Gezielte Ansprache

Oft herrscht unter denjenigen, die sich sowieso „überall“ engagieren, schon eine „Beteiligungsmüdigkeit“, da sich Strukturen und Themen überschneiden/doppeln. Zu Veranstaltungen sollten ganz gezielt unterschiedliche Gruppen (z.B. Jugendliche, Frauen, Menschen mit versch. soziale Hintergründen) direkt angesprochen und eingeladen werden.

#### 2. Wertschätzung, Transparenz und Resonanz

In der Vergangenheit fanden z.B. Leitbilddiskussionen statt, ohne dass die Beteiligten im Nachgang erfuhren, was aus ihren Ideen geworden ist. Hier gilt es, sich um Transparenz und Rückmeldung zu kümmern, sowohl zum Prozess als auch zu dessen Ergebnissen. Eine Form der Wertschätzung ist darüber hinaus auch, wenn Menschen, die sich in ihrer Freizeit engagieren, dafür finanzielle Aufwendungen geltend machen können (Reisekosten, Aufwandsentschädigung). Zudem sollte die Perspektive auch verstärkt darauf gelenkt werden, was – auch im ländlichen Raum – schon da ist und funktioniert.

#### 3. Passende Rahmenbedingungen und Formate

Bestimmte Tageszeiten und Örtlichkeiten sind exklusiv und schließen die potenzielle Beteiligung vieler Menschen aus. Wichtig sind also: Flexibilität, sich aus den eigenen Komfortzonen hinausbewegen und vor allem „Hingehen!“. Menschen da zu treffen, wo sie sich ohnehin bewegen und engagieren, ermöglicht deren Teilhabe.

#### 4. Neue – integrative – Inhalte

Nachbarschaftliche Zusammenhänge und intergenerative Themen finden derzeit zu wenig Beachtung, bieten aber viele Anknüpfungspunkte. Es gilt außerdem, berufliche Möglichkeiten von Menschen neu zu denken und Ideen von Unternehmerinnen zu unterstützen. Insgesamt sollte der Fokus stärker auf Verbindendes und Schnittmengen gelegt werden



#### 5. Netzwerke und Verbündete

Netzwerke von Menschen mit völlig verschiedenen beruflichen Hintergründen können dabei helfen, neue existenzielle Grundlagen zu entdecken.

Frauennetzwerke: Über regelmäßigen Austausch erfolgt gemeinsames Lernen sowie gegenseitige Wertschätzung, Anerkennung und Bestärkung. Wichtig ist dabei auch, die öffentliche Sensibilität für disparate Verhältnisse zu erhöhen und dabei Männer „ins Boot zu holen“.

Bestehende Netzwerke können auch genutzt werden, um eine möglichst heterogene Basis an Multiplikator\*innen zu generieren, die für verschiedene Veranstaltungen/Themen werben.

## Tischgespräch 2 – Strukturebene

*Strukturwandel in der Lausitz = eine geschlossene Gesellschaft?*

### **Mechanismen der Exklusion & Inklusion**

Die Diskussion lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- Feststellung einer großen Differenz zwischen der Wahrnehmung zahlreicher aktiver, engagierter Frauen in der Lausitz und dem Anteil von Frauen in Entscheidungs- und Steuerungsgremien sowie auf Veranstaltungspodien zum Thema Strukturwandel
- Ressourcen von Frauen als Aktivpotenzial in Strukturwandelprozessen, als Wissensträgerinnen und Lebensweltextpertinnen werden unterschätzt und verkannt
- Dominanz externer Expertise, diejenige vor Ort in der Region ist zu wenig in die Prozessgestaltung eingebunden
- Strukturwandelprozesse werden reduziert auf bürokratische Akte als „Mechanismen zur Geldverteilung“, vor allem in den bislang schon männerdominierten Bereichen Wirtschaft und Industrie und auf „alten Pfaden“
- Perspektiven für einen Strukturwandel hin zu einer zukunftsfähigen und lebenswerten Region für jetzt und in Zukunft hier lebende Menschen fehlen bislang
- In der Folge werden Strukturen reproduziert, denen vorhandene Exklusionsmechanismen zum Nachteil der Teilhabe von Frauen, Jugend, Zivilgesellschaft immanent sind
- Fehlende Offenheit, Informationen und Transparenz zu Verfahrensabläufen und Zuständigkeiten in laufenden Strukturwandelprozessen erschweren es „Randgruppen“, Zugänge und Teilhabe konkret einzufordern
- Unwissenheit über eigentliche Bedürfnisse der Teilhabe und entsprechend angelegte zielgruppenspezifische Beteiligungsformate für „Randgruppen“ seitens der „Verantwortungsträger“ dienen immer wieder als Ausschlusskriterium und damit Abwehrmechanismus für diese
- Der Strukturwandel in der Lausitz muss aber alle Lebensbereiche der in der Region lebenden Menschen umfassen und einbinden, wenn er gelingen soll
- Ohne die Potenziale von Frauen, Jugendlichen und der Zivilgesellschaft als Treiber\*innen sozialer Innovationsprozesse kann ein nachhaltiger Strukturwandel hin zu einer entkarbonisierten Wirtschaftsstruktur in der Lausitz nicht gelingen
- Gleichstellungspolitische Fragestellungen sind demzufolge mitzudenken
- Konzentration von Förderrichtlinien auf in erster Linie technische und bauliche Infrastrukturmaßnahmen greift zu kurz
- Förderung des Wandels sozialer Infrastrukturen in den Bereichen Kultur, Bildung und Gesellschaft in der Lausitz sind gleichwertig zu behandeln und zugleich offen für die Belange und Teilhabe von „Randgruppen“ zu gestalten
- Die bislang gestalteten Lausitzforen in der bekannten Form erreichen dieses Ziel nicht; Kriterien der Sinnhaftigkeit, Selbstwirksamkeit, Bezüge zu eigenen Lebensfragen und –



raum und die Ermöglichung entsprechender Repräsentanzen und öffentlichen Wahrnehmung in spezifischen Erzähl- und Sprechräumen für die Teilhabe von Frauen, Jugend und Zivilgesellschaft sind dafür notwendig

- Solange politische Notwendigkeit dessen in weiteren Gestaltungsprozessen für den Strukturwandel in der Lausitz nicht nur nicht erkannt, sondern gezielt verkannt werden, besteht die Gefahr, dass Erfahrungen wahrgenommener Fremdbestimmungen in den Jahren nach 1989 sich wiederholen und zur Destabilisierung des demokratischen Grundverständnisses und gesellschaftlichen Zusammenhaltens in der Region beitragen
- Die Politik muss definieren, welcher Strukturwandel forciert ist: ein rein wirtschaftlicher oder ein (gesamt-)gesellschaftlicher; und entsprechend unterschiedliche Struktureinheiten und auch Netzwerkstrukturen auf verschiedenen gesellschaftlichen Ebenen einbinden und eine Weiterentwicklung und Umsetzung von Strukturentwicklungsinstrumente entsprechend den Erfordernissen ermöglichen
- Von Seiten der thematisierten „Randgruppen“ macht es Sinn, sich zu verbünden und gemeinsam den Willen zur Teilhabe und die (An-) Forderungen an Beteiligung in Strukturwandelprozessen und deren Umsetzung öffentlich wahrnehmbar zu artikulieren
- Die Herausforderung dabei: während die Vertreter\*innen des Freistaates, der Wirtschaft und Industrie dafür i.d.R. bezahlt werden, basiert das Engagement von zivilgesellschaftlichen Akteur\*innen, Frauen und Jugend weitestgehend auf Ehrenamtlichkeit → eine Divergenz die nicht allein durch Aufwandsentschädigungen ausgeglichen werden kann, sondern auch Wertschätzung benötigt, wenn diese in Interessen, Strukturen und Bedürfnissen sehr unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereiche gleichberechtigt auf Augenhöhe die notwendigen Strukturwandelprozesse in der Lausitz (mit-) gestalten sollen, wollen und auch können



## Tischgespräch 3 – Politik(en)

*Was wandelt sich? Was ist der Strukturwandel? Strukturen im Wandel - Wie werden die Probleme definiert?*

### **Deutungshoheit & Problemdefinition**

Die Diskussion lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Wie funktioniert es derzeit? Probleme der Problemdefinition:

- Intransparenz über Förderung und Entscheidungen/starke Bürokratisierung:  
Wo soll die Reise hingehen?
- Kommunen/Infrastruktur haben das Sagen, Wirtschaft fehlt; keine Kriterien
- Fehlen eines Begleitausschusses in Sachsen (←→ Brandenburg)
- Landesentwicklungsplan hört an der Neiße auf (Regionalbezug) vs. Kultur/Wirtschaft denkt über die Grenze

Was wandelt sich? Transformationsprozess seit den 90ern:

- Wandel oder Reproduktion von Strukturen seit den 90ern?
- Strukturwandel als Wirtschaftswandel: Verkürzter Blick → Feigenblatt für andere Probleme?

Lösungsvorschläge:

- Gut bezahlte Jobs für die, die gerne bleiben wollen = Perspektiven schaffen
- Einbezug unterschiedlichster Akteur\*innen
- Vertrautmachen mit Entscheidungsprozessen